

# Holzschrittmacher

Energieagentur Ebersberg wirbt bei öffentlicher Fachtagung für Baustoff – Landkreis baut schon viel mit nachwachsendem Material

VON MICHAEL SEEHOLZER

**Garching** – Häuser bauen und dabei der Umwelt etwas Gutes tun: Geht das überhaupt zusammen? Dieser Frage wurde im Rahmen einer Fachtagung im Garchinger Bürgerhaus nachgespürt. Es ging dabei um den nachwachsenden Rohstoff Holz. Eingeladen hatte die Energieagentur Ebersberg. Holz hat offensichtlich das Zeug dazu, der Baustoff des 21. Jahrhunderts zu werden.

Die Fachtagung war die erste öffentliche Veranstaltung der Energieagentur im Landkreis München. Der wird seit Ende vergangenen Jahres von den Ebersberger Klimaschützern im Landratsamt mitbetreut. Zehn Mitarbeiter beraten Bürger, Unternehmen und Kommunen bei allen Klimaschutzmaßnahmen und wollen dabei Chancen und Potenziale aufzeigen.

Die Resonanz auf die Ver-

anstaltung konnte sich sehen lassen. Etwa 60 Besucher zeigten Interesse am „Bauen mit Holz“. „Das Feedback der Besucher war durchweg positiv“, freute sich der Ebersberger Klimaschutzmanager Hans Gröbmayr. „Mehr Holzbau und damit eine Substitution weitaus klimaschädlicherer Baustoffe ist ein wichtiger Beitrag für unser Klimaschutzziel.“ Wie funktioniert das eigentlich genau?

Wer Holz zum Bauen verwendet, schafft damit eine CO<sub>2</sub>-Senke. Das in den Bäumen gespeicherte Kohlendioxid wird dauerhaft der Atmosphäre entzogen. Holzhäuser haben eine lange Lebensdauer. Das CO<sub>2</sub> bleibt in diesen Gebäuden über viele Jahre gebunden und wird nicht an die Umgebungsluft zurückgegeben, wie es etwa der Fall wäre, wenn Holz zum Heizen verwendet wird. Dabei können die Architekten durchaus



**Holz begeistert** Andreas Vollrath von der Unterschleißheimer Zimmerei „bau-team“.

ENERGIE-AGENTUR

hoch hinaus wollen und neue Ziele anvisieren.

In Bad Aibling steht nämlich ein Holz-Hochhaus, das von der B&O-Gruppe errichtet wurde, deren Geschäftsführer Ernst Böhm aus Grafing ist. Das Hochhaus erlangte überregionales Interesse, weil es eines der ersten seiner Art war und alle Brandschutzanforderungen meisterte.

Gerade der Münchner Osten hat beim Bauen mit Holz offenbar enorme Ressourcen vorzuweisen. Das war dem Vortrag von Georg Kasberger vom Amt für Landwirtschaft in Ebersberg zu entnehmen. Er präsentierte den Besuchern der Veranstaltung folgende Rechnung: Allein das Stammholz der Mitglieder der Waldbesitzervereinigung Ebersberg/München Ost reicht für 500 bis 750 Holzhäuser – und zwar pro Jahr. So viel Holz wächst hier nach. „Vom Waldbau bis zum fertigen Holzge-

bäude liegt ein großes Potenzial für die lokale Wertschöpfung im ländlichen Raum“, sagte Kasberger.

Für den Landkreis München ist Bauen mit Holz kein Neuland. Daran erinnerte Christian Dauer, Referatsleiter Hochbau, in einem kurzen Vortrag. Das Naturerlebniszentrum Pullach, die energetische Sanierung der Berufsschule München-Land und die Unterakunftsgebäude für Asylbewerber seien beeindruckende Beispiele für die architektonischen Möglichkeiten des Bauens mit Holz.

In Holzbauten fühlt man sich wohl, sie haben eine kurze Montagezeit, in ihnen zu wohnen wird als angenehm empfunden. Außerdem: Während beim konventionellen Bauen die Preise massiv steigen, werden im Holzbau sehr dezente Preissteigerungen verzeichnet, informierten die Fachleute.